

Ingmar Bergmann : die Jungfrauenquelle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater

Nr. 7 April 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Ingmar Bergmann: Die Jungfrauenquelle	49
Welt-Filmproduktion im Jahre 1959	50
Bibliographie	51
Kurzbesprechungen	52
Informationen	56

Bild

Der kleine Junge aus «Le ballon rouge» (von Pascal, dem Sohn des Regisseurs gespielt) ist mittlerweile größer geworden, und statt des Kinderballons haben wir es jetzt mit einem richtigen Reiseballon zu tun, aber «Le voyage en ballon» verrät wieder Lamorisse' feine Einfühlungsgabe und sympathische Menschlichkeit allem Leben gegenüber. Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros hat den Film letztes Jahr anlässlich der Biennale von Venedig ausgezeichnet.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.— (Studentenabonnement Fr. 7.—), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Ingmar Bergmann: Die Jungfrauenquelle

Wenn sich die Wege der Menschen im Dunkel verlieren, wenn die Sinnlichkeit die Männer in Tiere verwandelt, wenn das Schreckliche sich in seiner vollen Grausamkeit zeigt, dann kann es geschehen, daß ans Dunkle, Schreckliche und Hoffnungslose ein neues Licht fällt. Dann kann sich das Sinnlose plötzlich in einen Aufschrei nach Gott umwandeln. Genau auf diesem Weg bricht Gott zum ersten Mal sichtbar in die finstere, beschwörende und quälende Welt Ingmar Bergmans ein. Der letzte Schmerzensruf des Vaters, des Bauern Töres, dem man seine jungfräuliche Tochter geschändet und tierisch ermordet hat, könnte als ein Bekenntnis Bergmans gelten: «Hier will ich ein Heiligtum bauen. Ich kenne keinen anderen Weg, mich mit meinen eigenen Händen auszusöhnen. Ich kenne keinen anderen Weg, zu leben.»

Die Erzählung, einer mittelalterlichen Legende entnommen, ist einfach und gewaltig zugleich. Zwei Mädchen, die eine dunkel und Wotan ergeben, die andere hell und dem Licht zugewandt, reiten durch die im nordischen Frühling badenden Wälder zur Kirche. Im tiefen Wald bleibt die Dunkle zurück. Die helle Jungfrau reitet weiter, herrlich und schön in ihrem von neun Jungfrauen gewobenen Prunkgewand. Im Rucksack verstaut sind die geweihten Kerzen für den Altar Gottes. Drei Hirten treten ihr entgegen, schänden sie, nehmen ihr Leben und legen ihren zarten Körper in eine Lichtung. Mit den kostbaren Kleidern ziehen sie dann fort. Sie werden für die Nacht am Hof des Bauern Töres aufgenommen und bieten die geraubten Kleider der Herrin des Hofes an. Im wilden Kampf tötet Töres alle drei, selbst den Jun-

gen, der nur zitternd und erbrechend der Schandtats zugeschaut hatte. Selber schuldig geworden, sucht der Bauer die Leiche der Tochter, aber wagt sie mit seinen blutigen Händen nicht anzurühren. Gen Himmel hebt sich seine Klage: «Gott, du hast es gesehen! Den Tod des Unschuldigen und meine blutige Rache. Du hast es zugelassen! Ich verstehe dich nicht!» Auf der Stelle des Tobens will er mit seinen eigenen, blutigen Händen eine Kirche bauen. Als er den toten Körper Karins hebt, entspringt eine Quelle unter dem Haupte des Opfers. Wasser des Heils strömen hervor: die dunkle Magd selbst badet ihr Gesicht darin.

Die auserlesene Schönheit der nordischen Frühlingslandschaft ist der kontrastreiche Hintergrund für diesen Bericht über die Bosheit des Menschen und die Gnade Gottes. Die Bildschrift ist sicher, blendend einfach, von klaren Symbolen getragen. Die Welt des Menschen ist ein Tal des Grauens. Die Reinheit und Schönheit werden zertreten. Indes: Wir bleiben unter Gottes Macht, denn seine Gnade ist größer. Wäre die Grausamkeit des Filmes weniger schrecklich, so bliebe das Ganze dem Bloß-Entsetzlichen verhaftet. So aber wird die Welt des Dunkels von Innen her aufgebrochen und das Dasein von Licht durchflutet. Deshalb (und nur deshalb) halten wir den Realismus der zwei Szenen menschlicher Gewalttätigkeit für berechtigt, aber nur für reife Erwachsene tragbar. LB

Welt-Filmproduktion im Jahre 1959

Auf der Welt wurden nach einer Statistik der deutschen Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) im Jahre 1959 rund 2950 Spielfilme gedreht. Davon entfallen etwa 1640 auf die Länder Asiens, deren Produktion im Laufe der letzten Jahre einen erheblichen Aufschwung genommen hat. Allein Japan hat 1959 493 Spielfilme produziert, Indien 310, Hongkong 240. Südkorea stellte 109 Filme her, Rotchina 82, die Türkei 60, Birma, Thailand und die Philippinen jeweils etwa 50 Filme.

Im Gegensatz zum asiatischen Kontinent, dessen Filmproduktion über die Hälfte der gesamten Weltspielfilmherstellung ausmachte, beträgt der Anteil des fünften Erdteils, Australien und Ozeanien, lediglich 2 Spielfilme.

An zweiter Stelle mit der Produktionsziffer liegt Europa. In den europäischen Ländern wurden 1959 rund 950 Spielfilme hergestellt, davon über 100 in internationaler Koproduktion. Italien drehte 167 Spielfilme, Frankreich 133 und Großbritannien 123. Schätzungsweise 130 Filme wurden in der Sowjetunion hergestellt. 106 Spielfilme stammen aus der Bundesrepublik, 68 aus Spanien. Bei diesen Ländern sind allerdings die Koproduktionen mitgezählt, die also doppelt enthalten sind. Die Tschechoslowakei stellte 35 Spielfilme her, die Sowjetzone 27, Österreich 19, Jugoslawien und Ungarn je 18, Schweden 17, Dänemark und Finnland je 15.